

Weihnachtsgottesdienst

(Weihnachten 2020, Pfarrerin Annalena K. Failing)

Beginn:

Wir feiern Weihnachten. Auch in diesem Jahr.

Auch wenn alles anders ist als sonst. Wir feiern Weihnachten.

Und wir tun das im Namen Gottes, des Vaters, der uns trotzdem nahekommen will.

Im Namen Gottes, des Sohnes, der in eine unsichere Welt kommt – damals wie heute.

Und im Namen Gottes, des Heiligen Geistes, der uns miteinander verbindet, auch in diesem Jahr.

Amen.

Gebet:

Gott,

heute schauen wir auf die Krippe:

staunend, zweifelnd, resignierend, erwartend, vielleicht voller Freude.

Du weißt, was uns durch den Kopf geht.

Heute feiern wir dich. Wir feiern dein Kommen.

Du, Gott, kommst als kleines verletzliches Menschenkind zu uns Menschen. Unbegreiflich!

Das Bild der Krippe sprengt unsere Vorstellungen von dir.

Hilf uns, dass wir uns auf das Weihnachtsgeheimnis, dein Kommen, einlassen können.

Lass uns dir auch dieses Jahr wieder auf die Schliche kommen.

Mache unsere Herzen weit, damit da viel Platz ist für Weihnachtsfreude.

Amen.

Aus der Armut eines Stalles. Predigt über EG +5

1. Im Stall.

Es riecht nach Heu und nach Stroh. Und auch ein bisschen nach Ochs und Esel.

Ich spüre die feuchte Luft in meinem Gesicht.

Der Atem der Tiere macht den Stall ein bisschen wärmer an diesem kalten Morgen.

Und innerlich, so spüre ich, wird es mir auch ganz warm ums Herz.

Ich stehe vor diesem Wunder. Vor diesem kleinen, zerbrechlichen Kind dort in der Krippe.

Ich werde ganz ruhig, so wie auch die anderen um mich herum.

Mich erfüllt eine große Demut.

Maria und Josef blicken wie ich anbetend auf dieses Kind.

Sie haben nicht viel. Noch nicht einmal ein Bett, in das sie das Kind legen können.

Nur diese eine harte Futterkrippe.

Die Tiere rundherum wirken genauso andächtig wie wir.

Sie betrachten das Kind, berühren es vorsichtig mit ihren warmen Nüstern.

Die Suche nach Futter scheinen sie in dieser Nacht vergessen zu haben.

*„Aus der Armut eines Stalles drang ein gutes warmes Licht,
und wir sehn, wie in der Stille eine neue Zeit anbricht.“ (EG +5,1)*

2. Warmes Licht und neue Zeit.

Ein gutes warmes Licht. Es ist Weihnachten geworden.

Dort in der Krippe, aber auch bei mir zuhause. Bei uns allen.

Für mich ist das spürbar, auch wenn es anders ist.

Kein Krippenspiel in der voll besetzten Kirche, dafür als Ton und Video.

Andachten für zuhause. Gemeinsames Innehalten zum Glockengeläut. Neu und anders.

Einmalig, aber anders und neu war es auch damals. Für Maria und Josef. In dieser Nacht.

Alles anders als geplant. Ein großes Wunder hat sich ereignet.

Was ist für Dich anders und neu?

Was lässt Sie das warme Weihnachtslicht spüren?

Eine neue Zeit ist angebrochen. Mit Weihnachten wird neu bewusst, dass Gott da ist.

Mitten unter uns. In diesem kleinen Kind in der Krippe kommt Gott uns so nah,
dass wir es kaum fassen können.

Ein kleines Kind in einem Stall in einer Futterkrippe. Eine Nacht, in der Armut mehr als
sichtbar wird, aber in diesem Moment keine Rolle mehr zu spielen scheint.

*„Könige aus fernen Reichen bringen ihre Schätze her,
und am Ziel der Reise finden sie ganz unvergleichlich mehr.“ (EG +5,2)*

3. Großer Schatz.

Eine Nacht, in der Armut keine Rolle mehr zu spielen scheint.

Eine Nacht, in der Grenzen überwunden werden.

Eine Nacht, in der sich Menschen aus ganz unterschiedlichen Welten begegnen.
Wann sonst wären sich Könige aus fernen Landen und Hirten von den Feldern auf Augenhöhe
begegnet – verbunden im Staunen über das Kind in der Krippe.

Plötzlich spielt so vieles keine Rolle mehr: Der vermeintliche Reichtum der fremden Weisen
aus dem Ausland und das einfache Leben, aus dem die Hirten zu stammen scheinen,
die nebenan ihre Tiere hüten, sind auf einmal unwichtig.

Beide, die Hirten und die Könige, finden in der Krippe im Stall das, wonach sie gesucht haben.
Sie haben das Ziel ihrer Reise erreicht.

Das kleine Kind in der Krippe: der König, dem die Fremden Geschenke bringen, und der
Heiland der Welt, von dem die Engel den Hirten auf dem Felde erzählt haben.

Dort in der Krippe in dem Kind und im Miteinander im Stall finden sie einen Moment des
Friedens, den sie sich nie auf Erden erträumt hätten.

Wem möchtest Du, wem wollen Sie mit offenem Herzen begegnen,
angesteckt von dieser Weihnacht?

Welche Grenzen sollen überwunden werden?

*„Jesus Christus hier geboren, Menschensohn und Gotteskind,
und die Hirten sagen's weiter: Dieser ist uns wohlgesinnt.“ (EG +5,3)*

4. Menschensohn und Gotteskind.

Grenzen werden überwunden. In diesem Kind in der Krippe.

Jesus ist beides: Menschensohn und Gotteskind.

Auch Gott überwindet eine Grenze, indem er Mensch wird und uns damit besonders
nahekommt. Er macht sich ganz verletzlich und klein:

Ein Kind in der Krippe und später ein Mensch, der voll ist von Gefühlen:

Liebe, Trauer, aber auch Wut.

Der weiß, was es heißt, angreifbar zu sein und genauso ausgegrenzt zu werden.

Der für uns leidet und am Ende sogar am Kreuz für uns stirbt.

Weitererzählen sollen die Hirten dieses Wunder der Nacht.

Dieses Überwinden von Grenzen, das ein Miteinander in Frieden schafft.

Weitererzählen sollen auch wir dieses Wunder der Nacht.

Damit es überall Weihnachten werden kann.

Denn das Weihnachtswunder soll nicht einmalig und in der Vergangenheit bleiben.

Weihnachten wird es jedes Jahr aufs Neue. Auch in diesem Jahr.

Wenn wir mit offenen Herzen vorangehen, kann das gelingen.

Dann können auch wir ein Weihnachtswunder erleben, immer wieder neu.

Ein Beispiel dafür findet man in dem schönen Weihnachtsfilm „Merry Christmas“:

Dezember 1914 in Frankreich.

In eisiger Kälte liegen sich auf engstem Raum französische, schottische und deutsche Truppen gegenüber. Am Weihnachtsabend ertönt in beiden Lagern Weihnachtsmusik: Stille Nacht, heilige Nacht. Ein Berliner Operntenor, der in der Armee des deutschen Kronprinzen dient, beschließt, für seine Kameraden zu singen.

Zur Verwunderung der gegnerischen Einheiten besteigt er hierzu den Rand des Schützengrabens und schreitet singend ins Niemandsland.

Daraufhin kommt es zu Beifallsbekundungen aller Parteien und zu Verbrüderungsszenen. Die drei Kommandeure beider Seiten beschließen, für eine kurze Zeit den Kampf einzustellen, um das Weihnachtsfest zu feiern. Ein Moment des Friedens, der Grenzen überwindet wie damals in Bethlehem im Stall an der Krippe.

Amen.

Gebet:

Guter Gott, danke, dass du uns ganz nahekommst.

Du gibst dich selbst, damit wir leben.

Du kommst auf die Erde, damit es hell wird.

Du bist da, wenn wir dich brauchen.

Guter Gott, danke, dass du bei uns bist.

Sei du bei uns, wenn wir feiern, essen und zusammen sind.

Lass alles schön werden und schenke Frieden und Freude.

Wir vertrauen dir die an, die wir liebhaben

und die, mit denen wir es schwer haben.

Guter Gott, bitte sei heute bei allen, die dich besonders brauchen:

bei denen, die alleine sind,

bei denen, die krank sind,

bei denen, die traurig und verlassen sind.

Guter Gott, schenke deinen Frieden.

Stecke uns an mit deinen Wünschen
und deinen Träumen.

Gemeinsam legen wir Dir unsere Gedanken ans Herz und beten in der Stille. [...]

Und wir beten mit den Worten, die Jesus Christus uns anvertraut hat:

Vater Unser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere
Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott segne Dich und behüte Dich.

Gott schenke Dir einen Stern, der Dir Hoffnung gibt auf Deinem Weg.

Gott schenke Dir Engel, die Dir Licht und Wärme bringen.

Gott schenke Dir die Berührung des Himmels,
heute, morgen und alle Zeit.

Amen.